

FVF  
FORUM VORMÄRZ FORSCHUNG  
Jahrbuch 2008

# Wege in die Moderne

Reiseliteratur von  
Schriftstellerinnen und Schriftstellern  
des Vormärz

AISTHESIS VERLAG

AV

Kuratorium:

Olaf Briese (Berlin), Erika Brokmann (Detmold), Birgit Bublies-Godau (Bochum), Claude Conter (Luxemburg), Norbert Otto Eke (Paderborn), Jürgen Fohrmann (Bonn), Gustav Frank (Nottingham) Martin Friedrich (Wien), Bernd Füllner (Düsseldorf), Detlev Kopp (Bielefeld), Rainer Kolk (Bonn), Hans-Martin Kruckis (Bielefeld), Christian Liedtke (Düsseldorf), Harro Müller (New York), Maria Pormann (Köln), Rainer Rosenberg (Berlin), Peter Stein (Lüneburg), Florian Vaßen (Hannover), Michael Vogt (Bielefeld), Fritz Wahrenburg (Paderborn), Renate Werner (Münster)

FVF  
FORUM VORMÄRZ FORSCHUNG

Jahrbuch 2008  
14. Jahrgang

Wege in die Moderne  
Reiseliteratur von  
Schriftstellerinnen und Schriftstellern  
des Vormärz

herausgegeben von  
Christina Ujma

AISTHESIS VERLAG

Das FVF im Internet: [www.vormaerz.de](http://www.vormaerz.de)

Bibliographische Information der Deutschen Nationalbibliothek  
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in  
der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische  
Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

Das FVF ist vom Finanzamt Bielefeld nach § 5 Abs. 1  
mit Steuer-Nr. 305/0071/1500 als gemeinnützig anerkannt.  
Spenden sind steuerlich absetzbar.

Namentlich gekennzeichnete Beiträge müssen nicht  
mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen.

Redaktion: Detlev Kopp

© Aisthesis Verlag Bielefeld 2009  
Postfach 10 04 27, D-33504 Bielefeld  
Satz: Germano Wallmann, [www.geisterwort.de](http://www.geisterwort.de)  
Druck: docupoint GmbH, Magdeburg  
Alle Rechte vorbehalten

ISBN 978-3-89528-728-2  
[www.aisthesis.de](http://www.aisthesis.de)

*Sebastian Böhmer: Fingierte Authentizität. Literarische Welt- und Selbstdarstellung im Werk des Fürsten Pückler-Muskau am Beispiel seines „Südöstlichen Bildersaals“. Hildesheim: Olms, 2007.*

*Ulf Jacob: „Ich möchte manchmal ganz sehnlich, ich wäre todt.“ Andeutungen über das Melancholische in Hermann Fürst von Pückler-Muskaus Persönlichkeit und künstlerischem Werk. In: Edition Branitz, 1999. Bd. 4, S. 110-128.*

*Ulf Jacob: Pückler-Diskurs im Werden. Neue Veröffentlichungen über Hermann Fürst von Pückler-Muskau. In: kunstexte.de 4/2007-1.*

Ob Zufall oder räumliche Nähe der Geburts- und Wirkungsstätten des Fürsten dabei eine Rolle spielen, jedenfalls scheint sich an der TU Berlin ein kleines Forschungszentrum für Hermann von Pückler zu etablieren. Aus unterschiedlichen Blickrichtungen und von verschiedenen Forschungsschwerpunkten her nähern sich Ulf Jacob und Sebastian Böhmer dem Lausitzer. Als Gartenarchitekt und Reiseschriftsteller eher eine Randfigur der deutschen Literatur zwischen Romantik und Realismus, hat Pückler nach mehr als hundert Jahren der Vergessenheit seit einigen Dezennien im Zuge der Grünwelle und des allgemeinen Interesses an der Reiseliteratur erneut eine nicht unkritische Aufmerksamkeit erfahren. Mit der im Rahmen von Aufklärung und Empfindsamkeit entwickelten Ästhetik der Landschafts- und Gartenarchitektur und damit einhergehend der Parkstudien hatte sich die Forschung, verspätet, auch dem als Schriftsteller dilettierenden Hocharistokraten Hermann von Pückler zugewandt. Der Landschaftsarchitekt, dessen Wirkungsspuren sich über die deutschen Fürstensitze wie Ettersburg und Glinicke selbst bis zum Bois de Boulogne verfolgen lassen, erfuhr jüngst einen gewissermaßen postumen Ritterschlag durch die Erhebung seiner Muskauer Anlagen in den Rang eines Weltkulturerbes. Nach wie vor gilt die Aufmerksamkeit im Wesentlichen dem „grünen Fürsten“, in zweiter Linie dann dem orientalisches gewandeten Afrikatouristen, wobei die feuilletonistischen, nicht selten voyeuristischen Aspekte dem engeren Sachinteresse entgegenstehen.

Ulf Jacobs kritisch kommentierter bio-bibliografischer Aufriss sucht den Niederschlag der sich in der Sekundärliteratur spiegelnden Vielseitigkeit des Fürsten zu ordnen und damit ein vermehrtes akademisches Interesse für den schon von den Zeitgenossen der Oberflächlichkeit des Vielschreibers Bezichtigten anzuregen. Dass in der „edition branitz“ der Blick in erster Linie den parktheoretischen wie den durch das wieder zugängliche Archiv ermöglichten biografisch-historischen Aspekten des „Parkomanen“ gilt, ist

nurmehr folgerichtig, Ulf Jacob selbst allerdings sprengt den so zu charakterisierenden Rahmen der Branitzer Forschungen mit seinem dort publizierten Aufsatz: „Ich möchte manchmal ganz sehnlich, ich wäre todt.“ Darin sucht der Sozialwissenschaftler vom psycho-pathologischen Ansatz her die Persönlichkeitsstruktur des Gartenkünstlers (Pückler nannte sich selbst den „Melancolicus der Familie“) bis zur semiotischen Deutung seiner von der Grabpyramide quasi gekrönten Parkanlage zu erschließen. Bei der Lektüre gewinnt man gelegentlich den Eindruck, als müssten Pücklers epistolare und diarische Bekenntnisse, mehr als seine Texte, die Erkenntnisse von des Autors eingehend referierten sozio-psychologischen Autoritäten bestätigen.

Jenseits von parktheoretischen und biografisch-historischen Ausgangsfragen setzt der Germanist Sebastian Böhmer die Zielvorgabe seiner Berliner Dissertation; die Arbeit soll dem in seinen Augen verkannten Autor Hermann von Pückler den ihm gebührenden „Platz in der deutschen Literaturgeschichte zuweisen“. Das dafür besonders geeignete Exempel, das 1840/41 erschienene mehrbändige Werk „Südöstlicher Bildersaal“, stellt den schriftstellerischen Ertrag von Pücklers Griechenlandaufenthalt (1835/36) dar. Gerade dieses Reisewerk in seiner für Pückler neuen Struktur will Böhmer als literarisches Kunstwerk vorstellen. Unter erklärtem Verzicht auf inhaltliche Thematik untersucht der Autor die ästhetischen Bedingungen des fürstlichen Schreibens auf ihre möglichen Einflussspuren von Klassik, Empfindsamskeitsperiode, Romantik und dokumentarischem Reisebericht. In der „fingierten Authentizität“, der nahtlosen Verbindung von Realität und Phantasie, aufgehoben in der Metaebene des Traumes, sieht Böhmer dieses epistemologische wie dichterische Phänomen als ein eigentliches Novum, genauer als die sich schon in den „Andeutungen über Landschaftsgärtnerei“ abzeichnende „Grundidee“ von Pücklers Wirken überhaupt.

Stehe der Autor Hermann von Pückler gerade mit der Idee des Traumes in der Tradition Goethes und Calderons, dem poetischen Realismus und harmonisierenden Kunst- und Schönheitsverständnis des Weimaraners vor allem zugeneigt (dies in wiederholter Distanzierung zu Ironie und Unendlichkeitssehnsucht der Frühromantik), so folge er in der Konstruktion des „Südöstlichen Bildssaals“ allerdings dem Modell der „doppelten Wirklichkeit“ des von Goethe verpönten exzentrischen Outsiders E. T. A. Hoffmann: Seine romantisierte und dämonisierte phantastische Liebesgeschichte ist bruchlos in die von ihm tatsächlich erlebte griechische Wirklichkeit eingebettet. Die banale Wahrheitsfrage wird damit als unangemessen zurückgewiesen. Ebenso kann Böhmer die Trennung des eigentlichen Reiseberichts von den poetisch-phantastischen Partien des auch in Pücklers Oeuvre

singulären Werks durch den renommierten Pückler-Forscher Klaus Günter Just als editorischen Sündenfall entlarven – ein Sündenfall, wie er auch mit dem von Böhmer angezogenen Münchhausen-Roman Immermanns vielfach begangen worden war.

Einen problematischen Entscheid hat der Autor mit dem ein Drittel des ganzen Buches umfassenden Eingangskapitel getroffen: „Immermanns Münchhausen – ein Weg zu Pückler-Muskau.“ Des, man ist versucht zu sagen Arabeskenhaften dieses Vorgehens ist sich Böhmer selbst bewusst. Immermanns von ihm eingehend zitiertes und auf seine Stichhaltigkeit als Pückler- Evokation abgeklopftes Werk erschien zwei Jahre vor dem „Süd-östlichen Bildersaal“, konnte ich also keineswegs auf diese neue literarische Periode Pücklers beziehen. Dennoch setzt sich Böhmer mit dem Maskenspiel der unter dem Namen Pückler/Semilasso personifizierten Kunstfigur Münchhausen, Inbegriff des oberflächlich schillernden, irrlichternden journalistischen Zeitgeistes, auseinander. Dieses Interesse ist um so erstaunlicher, als er der (sehr persönlich motivierten) moralisierenden Sicht Immermanns von dem buchhändlerisch erfolgreicherer aristokratischen Konkurrenten als einem „flatterhaft verwildert gebildeten Wesen“ im Laufe seiner Untersuchung immer wieder dezidiert widersprechen muss; so will Böhmer in der von Immermann abschätzig angesprochenen Personenvielfalt, hinter der sich der Autor Pückler verbirgt, gerade keine charakterliche Dichotomie, vielmehr eine „seelische Vielfalt als Einheit“ erkennen. Vor allem aber: Böhmers ausufernde Studie zur Pückler-Rezeption Immermanns ist nicht zuletzt deshalb zu hinterfragen, weil das satirische Münchhausen/Pücklerbild, explizit oder unterschwellig, zum kritischen Maßstab auch der folgenden Fragestellungen wird. Als Beispiel sei hier nur Böhmers Schlussfolgerung aus dem das rein Formale oder die „epigonale Leere“ (S. 79) von Pücklers romantisierter Dichtung enthüllenden Befund erwähnt: „Pücklers poetisches Schaffen ist in hohem Masse von der Romantik abhängig und dennoch weit von ihr entfernt“ (S. 130).

Typisch für Böhmers arabeskenhafte Argumentationsführung ist sein Eintreten auch auf des Fürsten eigene überlegene Kritik an der Figur des Immermannschen Lügenbarons, – die wiederum nicht ohne Seitenblick auf Immermann/Platenschen Waffengang bleiben konnte!

Die Beschäftigung des Verfassers mit zeitgenössischen wie jetztzeitlichen Interpreten des fürstlichen Reiseschriftstellers – von Ludmilla Assing bis zum Opernkomponisten Enjot Schneider – scheint eher apologetischer als kritischer Natur zu sein. Seine These, wie er selbst gesteht, immer wieder mäandernd umkreisend, findet er sich, wie bereits angedeutet, nicht



selten in schon bei seinem Autor angelegten Widersprüchen; so etwa wenn er im Zusammenhang Klassik/Romantikfrage Pücklers Selbstverständnis und künstlerisches Ideal an Goethe orientiert sieht (dessen wohlmeinende Besprechung der englischen Reisebriefe m.E. von Böhmer überbewertet wird), gleichzeitig im „Südöstlichen Bildersaal“ formal die „Verwilderung“ im Stile Brentanoscher Romane erkennt.

Grundsätzlich ist Böhmers zentraler Zielsetzung, den Autor Hermann von Pückler in den Horizont der deutschen Literatur einzuholen, zuzustimmen. Die Frage, ob eine rein ästhetisch-theoretische Untersuchung nicht notwendig nach einer entsprechend differenzierten Ergänzung durch die Behandlung von Sprache, Produktionsbedingungen und politisch-historischer Positionierung des Fürsten ruft, wird auch von Sebastian Böhmer zustimmend beantwortet werden.

Inge Rippmann (Basel)

*Alexander Ritter (Hg.): Charles Sealsfield im Schweizer Exil 1831-1864. Republikanisches Refugium und internationale Literatenkarriere. [= SealsfieldBibliothek Bd. 6]. Wien: Praesens Verlag, 2008.*

Charles Sealsfield, der als Carl Anton Postl in Poppitz bei Znaim 1793 geboren wurde, 1823 aus Prag flüchtete und sich in den USA eine neue, bis dato noch nicht gänzlich erforschte Identität aufbaute und nach seiner Rückkehr als amerikanischer Staatsbürger nach Europa bis zu seinem Tod im Jahre 1864 fast dreißig Jahre seines Lebens in der Schweiz verbrachte, gibt mit seiner geheimnisvollen Biographie und seinem umfangreichen englisch- und deutschsprachigen literarischen Werk der Forschergemeinschaft noch immer so manches Rätsel auf. Im Mittelpunkt des Sammelwerkes, das 17 Vorträge eines im September 2006 in Solothurn abgehaltenen Symposions dokumentiert, steht die Schweiz als zeitgeschichtliches und gesellschaftspolitisches Referenzland sowohl in der Biographie als auch im literarischen Schaffen des Exilösterreichers.

So unternimmt Ernst Grabovszki in seinem Beitrag den Versuch, Sealsfields Roman *Deutsch-amerikanische Wahlverwandtschaften* (1839/40) mit dem Inventar der Ritualforschung von Van Gennep und Victor Turner neu zu interpretieren. Die im Roman geschilderte Schiffsreise von Europa in die USA als Übergangsritus stellt somit nicht nur einen geographischen, sondern auch einen qualitativen Wechsel dar. Die ethische und moralische Veränderung in der Disposition der Figuren kann erst durch die Schweiz als